

wurden in Gräbern von Kindern und Jugendlichen gefunden; sie wurden offensichtlich als besonders schutzbedürftig angesehen.

Mit den Sapropelit- und Gagatfunden, überwiegend Ringfragmenten, aus den Gräbern und Siedlungsplätzen des Dürrnbergs beschäftigt sich der Beitrag von O. Rochna. Vor allem mit Hilfe der naturwissenschaftlichen Untersuchungsergebnisse K. Mädlers kann nachgewiesen werden, daß während Hallstatt D und Latène A der Ringschmuck überwiegend aus Südwestdeutschland, während Latène B und C hingegen aus Niederbayern und Nordböhmen stammen muß. Daneben dürften lokale Werkstätten existiert haben.

Von besonderer Wichtigkeit sind die mineralogischen Untersuchungen einer Auswahl der Dürrnberg-Gefäßkeramik durch J. Riederer. Es können in den Stufen Hallstatt D, Latène A, B und C deutliche Unterschiede in den Materialeigenschaften beobachtet werden. Außer der Verarbeitung überwiegend lokaler Tone kann der Importcharakter einzelner Gefäße, die auch vom Prähistoriker als Import angesehen werden, eindeutig nachgewiesen werden, wenn auch das Herstellungsgebiet vorerst noch nicht bestimmbar ist, da mineralogische Keramikuntersuchungen in den in Frage kommenden Gebieten bisher fehlen. Lediglich für die Graphittonkeramik kann Riederer nachweisen, daß ein graphitreiches Konzentrat aus Südböhmen zum Dürrnberg gebracht und hier verarbeitet wurde. Die Reihe der auswertenden Beiträge wird abgeschlossen durch die Ergebnisse der Tierknochenuntersuchungen aus den Gräbern von M. Stork. Die Knochen stammen überwiegend von Rindern und Schweinen, seltener von Ziegen und Schafen; sie können als Reste von Fleischbeigaben angesehen werden.

Es bleibt zu hoffen, daß recht bald der angekündigte Auswertungsband von L. Pauli erscheinen kann. Wer die Aufsätze und Monographien Paulis kennt, weiß, daß mit einer Fülle neuer Ergebnisse und Denkanstöße zu rechnen ist.

Alfred Haffner

Simone Scheers, *Les monnaies gauloises de la collection A. Danicourt à Péronne (France, Somme). Cercle d'études numismatiques, travaux, tome 7, 1975, Bruxelles-Wetteren, 121 Seiten in -8°, 24 Tafeln. Brosch. 550,— bfrs.*

Die Sammlung Danicourt ist den Freunden von keltischen Münzen gut bekannt, allerdings nur dem Namen nach. In dem Standard-Bildwerk der keltischen Numismatik: H. de La Tour, *Atlas de monnaies gauloises (LT)*, sind auf der Tafel LV nämlich 45 Exemplare der Sammlung gezeichnet. Die genaue Zusammensetzung der Sammlung war aber nie veröffentlicht worden, obschon sie eine Reihe von äußerst seltenen, ja sogar unbekanntem Münzen enthält. 68 Stücke aus Péronne fehlen bei Muret (*Grundwerk für die keltischen Münzbezeichnungen: E. Muret, Catalogue des monnaies gauloises de la bibliothèque nationale — BN*) und La Tour.

Gewiß, der wissenschaftliche Wert der Sammlung wird dadurch gewaltig vermindert, daß nur für wenige Stücke der Fundort bekannt ist. Für typologische Arbeiten ist sie allerdings äußerst wertvoll, da die meisten Exemplare eine außergewöhnlich gute Erhaltung zeigen.

Bei den Untersuchungen für ihre Doktorarbeit: *L'histoire monétaire de la Gaule belge du III^e au I^{er} siècle av. J.-C.* (deren Veröffentlichung bevorsteht und die die Münzprägung der Treveri teilweise in ein neues Licht stellt), hat die belgische Spezialistin Simone Scheers in Péronne die Sammlung eingesehen und nach den wissenschaftlichen Prinzipien der modernen Numismatik bearbeitet.

Das Resultat ihrer Forschung legt Scheers in einer Arbeit von 121 Seiten vor, einem Werk, das als Muster für ähnliche Arbeiten zu betrachten ist.

Durch das Vorwort des Bürgermeisters von Péronne und eine kurze Einleitung der Autorin werden wir mit der Geschichte der Sammlung bekannt gemacht. Scheers streift auch die Frage der Münzstätten und gibt „mit einiger Wahrscheinlichkeit“ (avec quelque probabilité) den Tetelberg im Trevererraum als Prägeort für die Münzen mit der ARDA-Legende an. Scheers ist also sehr vorsichtig! Und das ist gut so. Wie oft waren gerade in der keltischen Numismatik unbewiesene Behauptungen der Grund, daß offensichtliche Fehler schließlich als bewiesene Tatsachen dargestellt wurden.

Der Katalog umfaßt 407 Nummern. Die gallischen Münzen stellen selbstverständlich den Großteil der Sammlung dar (379 Exemplare). Sie werden zuerst nach Großregionen, dann nach Stämmen unterteilt und geben uns einen Querschnitt durch die Prägungen der gallischen Volksgruppen. Herausgegriffen seien die interessanten Kreuzmünzen (4 Ex.), die Nachahmungen des Staters von Philipp II (Stater, Halbstater, Viertelstater: 15 Typen mit 31 Ex.), der herrliche Vercingetorix-Stater der Arverni, die prachtvollen Gepräge der Osismii, Corisosolitae, Redones, Abricantui (?). Für uns sind die belgischen Prägungen, regional gesehen, natürlich die interessantesten (Nr. 274—386). Erwähnen wir nur die Ambiani (21 Ex.), Suessiones (10 Ex.), Meldi (6 Ex.), Remi (7 Ex.), Nervii (5 Ex.), Leuci (6 Ex.), Mediomatrici (4 Ex.) und Treveri (11 Ex.). Scheers gebraucht übrigens die Schreibweise Treviri. Hierbei handelt es sich um Prägungen, die nach D. F. Allen (*Germania*, 49, 1971) als älteste treverische Statere gelten. Die besprochenen Münzen fehlen bei Allen und sind deshalb für uns besonders interessant.

347 — Typus kniender Mann. Allen, Tafel 15—16.

348 — Typus gehörnter Kopf. Allen, Tafel 19, 74—79.

349 — Leier-Typus. Allen, Tafel 18, 61—63.

350 — Stern-Leier-Wellen-Typus. Allen, Tafel 19, 84—90.

351 — Stater LT 8834.

Die typischen Augen-Statere sind mit 6 Exemplaren sehr gut vertreten. Nach Scheers wurden sie alle während des gallischen Krieges geschlagen. (In diesem Zusammenhang soll auf eine andere Arbeit von Scheers verwiesen

werden, und zwar: Coinage and Currency of the Belgic Tribes during the Gallic Ware, in *The British Numismatic Journal*, 41, 1972, S. 1—6, Tafel I).

- 352 — Stater LT 8799. Nach Scheers geschlagen zwischen -58 und -54.
- 353 — der seltene LVCOTIOS-Stater, LT 8821. Ebenfalls geschlagen zwischen -58 und -54.
- 354 — Stater LT 8815. Diese Münze ist nach Scheers mit dem Aufstand von Indutiomarus im Jahre -54 in Verbindung zu bringen.
- 355 — Stater des bekannten POTTINA-Typus, LT 8825. Nach -54 in Umlauf gekommen.
- 357 — Auf diese Nummer ist besonders hinzuweisen. Es ist der seltene ARDA (AP/A)-Stater in einer außergewöhnlichen Erhaltung. Es war übrigens das Exemplar von Péronne, das C. Serrure schon 1884 besprochen hatte (*Bulletin mensuel de numismatique et d'archéologie*, 1884—85, S. 121—122).

Erwähnen wir noch zwei Regenbogenschüsselchen, von Scheers den *Vindelici* zugesprochen, und zwar

- 398 — Schlange, LT. 9421, Forrer 396.
- 399 — Vogelkopf, LT.XXXIX, IV, 14.

Die exakte Forschung unserer Zeit hat auch für die Numismatik neue Maßstäbe gesetzt. Unter dem Impuls von Colbert de Beaulieu werden u. a. die früheren Zuwendungen der Keltenmünzen nach neuen Prinzipien kritisch untersucht und zu einem wesentlichen Teil in Frage gestellt. Es ist klar, daß eine Wissenschaftlerin vom Range einer Simone Scheers in ihrer Arbeit die letzten Erkenntnisse in dieser Hinsicht berücksichtigt. Einige uns interessierende Beispiele:

- 203 — Silbermünze mit SOLIMA, LT 9020 und 9025. Der Typus wurde bisher den *Leuci* zugesprochen, was nach Scheers nicht zu beweisen ist.
- 359 — Pegasus-Viertelstater, BN 8956—8960, Forrer 466. Als Prägeraum kommen „die beiden Ufer des Rheins“, und nicht mehr das Gebiet der *Mediomatrici* in Frage.
- 376 — Silbermünze mit ATEVLA/VLATOS, LT 7191. Der Typus wurde den *Leuci*, den *Sequani*, den *Caletes* und dann den *Remi* zuerkannt. Scheers gibt nur an, daß es sich um eine Prägung der Belger handelt, die noch nicht genau lokalisiert werden kann.
- 384 — Bronzemünze vom Typus AVAVCIA, hier LT 8868. Scheers erwähnt die frühere Zuwendung (*Aduatuci*) überhaupt nicht mehr. Sie reiht die Münze unter die gallo-römischen Prägungen ein und bemerkt, daß die Münzen vom AVAVCIA-Typus im heutigen Belgien und in den römischen Lagern am Rhein in Umlauf waren.

- 360 — Silbermünze mit dem sitzenden Mann, LT 9383, Forrer 349 und 349a. Scheers sagt, daß die Münze „häufig“ (se retrouve fréquemment) im Gebiete der Treveri und besonders auf dem Tetelberg zu finden ist. (Der Marberg bei Pommern könnte auch als Fundort angegeben werden, da die Münze nur in diesen zwei Zentren in größerer Zahl vorkommt). Sie bleibt aber (über)vorsichtig und gibt als Prägeraum, wie bei Nr. 359, nur die beiden Ufer des Rheins an. Nun liegen aber alle gesicherten Fundorte auf dem linken Rheinufer, so daß man die neue Lokalisierung von Scheers beanstanden muß. (Demselben Raum wird — wie bisher — die Münze Nr. 361, LT 9396, Forrer 351, zugewiesen.)
- 383 — Bronzemünze mit GERMANVS INDVTILLI L, LT 9248. Scheers: Die Zuerkennung dieser späten Münze bleibt ungewiß. „Remi ou Treviri?“ Hier versteht man ganz gut, daß Scheers keine feste Position bezieht. Zu erwähnen ist aber, daß die Prägemöglichkeit heute auf zwei Stämme eingengt wird. Die Münze wird als gallo-römische Prägung angesehen. Dieser Begriff setzt sich in der letzten Zeit immer mehr durch (Bsp. AVAVCIA-Typus). Zeitlich gesehen ist seine Abgrenzung zu den rein gallischen Münzen noch nicht festgelegt. Scheers sieht den Beginn der Prägung zwischen -10 und -8, was der heutigen Auffassung entspricht.

Jede Münze wird einzeln besprochen. Die Autorin gibt eine genaue Beschreibung des Exemplars mit Angaben über Metall, Gewicht und Stempelstellung. Wichtig sind die kurzen Anmerkungen, die den Wert der Angaben wesentlich steigern, wie Hinweise auf die Ergebnisse der neueren Forschung in bezug auf Prägezeit, Zugehörigkeit (siehe oben), sowie die wesentliche und die letzte Literatur. So erhält der Leser die Möglichkeit, sich gegebenenfalls näher mit den einzelnen Münzen zu beschäftigen.

Eine Gesamtbibliographie mit den neuesten Werken über keltische Münzen, eine Vergleichsübersicht mit BN und LT, Register der Personennamen, Stämme, Fundorte von Vergleichsmünzen sowie der Münzlegenden sind für eine Arbeit von wissenschaftlichem Niveau eine Selbstverständlichkeit.

Sämtliche Münzen sind auf 24 Bildtafeln übersichtlich dargestellt. An Klarheit und Schärfe lassen die Tafeln nichts zu wünschen übrig und erlauben ein Studium der kleinsten Einzelheiten. Für Münzvergleiche sind sie also sehr wertvoll. Aber auch der kunstinteressierte Nichtnumismat wird an den Kleinodien der keltischen Münzprägung seine Freude haben.

Das Satzbild ist klar, die Gesamtausstattung tadellos und gereicht dem Herausgeber, dem „Cercle d'études numismatiques“ aus Bruxelles zur Ehre. Die Arbeit von Scheers ist übrigens das 7. Werk einer Reihe, mit der diese Gesellschaft sich um das Studium der Numismatik verdient gemacht hat.

Lucien Reding